

Global lernen

Anregungen für die schulische, außerschulische
und kirchliche Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Besonders geeignet für die Fächer:
Religion, Ethik, Politik, Geografie

Brisant

**ab 13
Jahre**



Ukraine und Frieden

Am 24. Februar 2022 ist die russische Armee in die Ukraine einmarschiert. Wir konnten uns einen so furchtbaren Krieg in unserer Nähe nicht vorstellen. Das Leid der Menschen in der Ukraine macht uns traurig und sprachlos. Die Folgen für viele Länder des Globalen Südens sind heute schon spürbar, die Preise für Nahrungsmittel explodieren, der Hunger wird weltweit zunehmen. Die Politik hat auf diesen Krieg mit einem Sonderetat für die Ausstattung der Bundeswehr und einem zukünftig deutlich höheren Militäretat reagiert. Welche Rolle werden zukünftig die Förderung von zivilem Friedensengagement, die Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung sowie zivile Krisennachsorge haben? Wird auch weiterhin vorrangig auf diplomatische Mittel gesetzt, um Gewalt zu vermeiden? So steht es noch im Koalitionsvertrag vom November 2021.

Unter dem unmittelbaren Eindruck des Ukraine-Kriegs ist die Frage der angemessenen Ausrüstung der Bundeswehr verständlich. Eine Entscheidung dieser Tragweite sollte nicht ohne eine entsprechende parlamentarische und gesellschaftliche Debatte stattfinden. Es besteht die berechtigte Sorge, dass die Aufstockung des Militäretats zu erheblichen Kürzungen im sozialen, kulturellen und humanitären Bereich führen kann. Dieser Schritt berührt die grundsätzliche Frage, wie wir uns für den Frieden in der Welt einsetzen und was wir unter Sicherheit verstehen. Ein neues Wettrüsten macht unsere Welt weder friedlicher noch sicherer. Um einen „positiven Frieden“ zu schaffen, brauchen wir dringend alternative Ansätze wie sie die feministische Außenpolitik bietet. Das vorliegende Heft will erste Anregungen zur Auseinandersetzung mit diesen Themen geben.

Geld für Frieden statt für Waffen

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Putins auf die Ukraine hat Europa aufgerüttelt. Neben vielen Herausforderungen, mit denen sich die Weltgemeinschaft nun konfrontiert sieht, sind Frieden und Sicherheit das zentrale Thema. In Deutschland hat die Regierung angekündigt, massiv aufrüsten zu wollen, um Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit des Landes garantieren zu können. Durch ein Sondervermögen sollen 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr bereitgestellt werden, obwohl der deutsche Verteidigungsetat bereits jetzt schon der höchste aller EU-Staaten ist. Auch sollen künftig 2 Prozent des Bruttosozialprodukts in den Verteidigungshaushalt fließen. Dass dadurch neue Schulden entstehen, an anderen Stellen Gelder fehlen oder wie sich dies auf den Sozialstaat auswirkt, muss in den Blick genommen und diskutiert werden.

Es ist natürlich, dass wir bei einem bewaffneten Konflikt in unmittelbarer Nähe Angst haben. Geflüchtete Menschen, die alles zurücklassen mussten, kommen zu uns und geben dem Ukraine-Konflikt ein Gesicht. Wir fühlen uns durch den Krieg vor unserer Haustür in unserer Sicherheit bedroht. Doch können Waffen, die unmittelbar zu mehr Gewalt führen, wirklich Frieden bringen? Ist Aufrüstung die richtige Botschaft für unsere Welt im 21. Jahrhundert?

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis, ein Menschenrecht und die Basis für Frieden. Wir wollen uns nun mit der Frage beschäftigen, was Sicherheit eigentlich ist, was sie für uns bedeutet und wie wir dazu beitragen können.

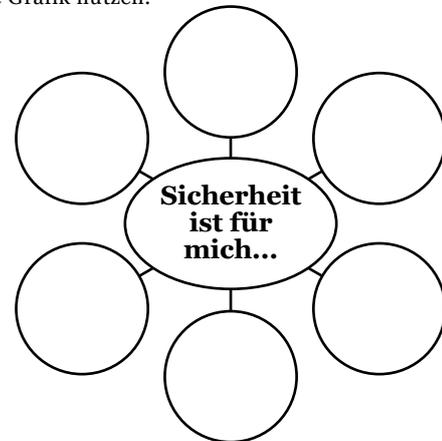


Menschliche Sicherheit

Das **traditionelle Sicherheitskonzept** zu dem die Aufrüstung beitragen soll, ist der militärische Schutz eines souveränen Staates, seines Territoriums und seiner Bevölkerung vor Angriffen anderer Staaten oder Individuen. Es gibt aber auch das Konzept der **menschlichen Sicherheit**, das die Vereinten Nationen in ihrem Human Development Report 1994 als den Schutz des*r Einzelnen vor Kriegen, Krisen, Klimakatastrophen und Krankheiten und auch den Zugang zu Ressourcen und Lebensperspektiven, wie Ernährungssicherheit und -souveränität definieren.

Aufgabe

→ Überlegt euch, was für euch Sicherheit bedeutet. Dafür könnt ihr die Grafik nutzen.



- Diskutiert nun in kleinen Gruppen darüber, was für euch Sicherheit bedeutet und welches der beiden oben genannten Konzepte eurem Bedürfnis näherkommt. Bedenkt dabei auch die Themen Bildung, Energie, Ernährung und Klimakrise.
- Diskutiert darüber, welche Probleme und Konflikte Aufrüstung mit sich bringt und entwickelt Vorschläge, inwiefern das „Sondervermögen für Aufrüstung“ stattdessen für menschliche Sicherheit eingesetzt werden könnte und was das für den Frieden bedeuten würde.
- Themen für weitere Diskussionen: Was bedeuten die vermehrten Schulden für die nächsten Generationen? Wer profitiert von Waffenexporten? Führen Waffen (Atomwaffen) zu mehr Frieden und Sicherheit?

Tipp: Unter #DerAppell haben zahlreiche Akteure der Zivilgesellschaft eine Petition ins Leben gerufen, um den Aufrüstungsplan zu stoppen. Sie fordern ein „Nein zum Krieg“ und „Demokratie und Sozialstaat bewahren – Keine Hochrüstung ins Grundgesetz!“ und belegen dies mit Argumenten, wie etwa, dass schon jetzt die »Verteidigungsausgaben« aller 30 NATO-Staaten die russischen um fast das Zwanzigfache übersteigen.

→ www.derappell.de

Auch andere Institutionen setzen sich für Frieden ein und zeigen auf, wie das ohne Aufrüstung möglich ist:

→ www.ohne-ruestung-leben.de

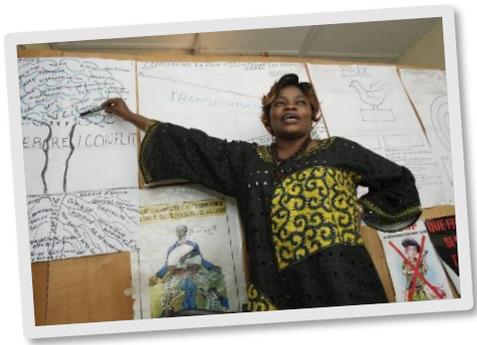
→ www.sicherheitneudenken.de

→ www.ekd.de/15608.htm

→ www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-staerkung-der-armee-auf-kosten-ziviler-instrumente

Feministische Außenpolitik

Feministische Außenpolitik ist eine Außenpolitik für alle. Sie basiert auf friedenslogischem Denken und gewaltfreien Alternativen. Sie stellt die Bedürfnisse der Menschen, menschliche Sicherheit sowie Gleichheit und Gerechtigkeit ins Zentrum anstatt Nation, Waffen und Krieg. Frauen und andere marginalisierte Gruppen sollen mit ihren Bedürfnissen gleichwertig in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. Das bietet die Möglichkeit, Außenpolitik neu zu denken, und stellt bestehende patriarchale Machtstrukturen fundamental infrage. Ein gerechter ökologischer Wandel gehört zu diesem Ansatz.



Die Ursprünge feministischer Außenpolitik gehen zurück auf den Internationalen Frauenkongress, der 1915 in Den Haag stattfand. Im Zentrum der Forderungen standen damals schon die gewaltfreie Konfliktlösung und Demilitarisierung auf Basis feministischer Prinzipien. Auch die UN-Resolution 1325 vom Oktober 2000 fordert, Frauen verstärkt in Friedensverhandlungen einzubeziehen und vor sexueller Gewalt im Krieg zu schützen. Daten von UN Women zeigen, dass weibliche Mediation bei Friedensverhandlungen zu länger haltenden Friedensabkommen beitragen. Feministische Außenpolitik bedeutet aber nicht, bestehende gesellschaftliche Machtstrukturen umzukehren, sondern hat eine humanitäre Perspektive: gleiche Augenhöhe aller Beteiligten, Entmilitarisierung, Mediation und der Einsatz gewaltfreier Mechanismen.

Deutschland hatte die Agenda „Frauen, Frieden und Sicherheit“ zu einem Schwerpunkt seines nichtständigen Sitzes im

Recherchehinweise

- www.boell.de/feministische-aussenpolitik
- www.unwomen.de
- www.centreforfeministforeignpolicy.org
- www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-krieg-ist-immer-ein-patriarchales-machtinstrument

Sicherheitsrat für die Jahre 2019-2020 gemacht. Die aktuelle Bundesregierung bekennt sich in ihrem Koalitionsvertrag zu feministischer Außenpolitik.

In Bezug auf den bereits eskalierten Ukraine-Krieg bietet die feministische Außenpolitik Ansatzpunkte, den „Kampf für den Frieden“ nicht den Waffen alleine zu überlassen, sondern immer wieder zivile Konfliktlösungen ins Spiel zu bringen und dadurch langfristig tragfähige, gerechte Strukturen zu fördern.

Meinungsbarometer

Im Raum wird ein Seil ausgelegt, an dessen einem Ende der Zettel „Ich stimme zu“ liegt, am anderen Ende „Ich stimme nicht zu“. Die folgenden Sätze werden vorgelesen und die Jugendlichen sollen sich auf der Spannweite zwischen Zustimmung und Ablehnung platzieren, danach wird nach einzelnen Stimmen gefragt, eine erste Diskussion ist möglich:

- Das Ende männer-dominierten Strukturen und Geschlechtergerechtigkeit sind entscheidend für Frieden und Stabilität.
- Der gerechte ökologische Wandel ist Voraussetzung für eine friedliche Welt.
- Von Frauen geführte Staaten sind friedlicher.
- Gewaltkonflikte können durch die vorbeugende Bewältigung von Konfliktursachen wie Rüstungskontrolle, Mediation und Friedensforschung meist verhindert werden.
- Vornehmlich männliche und meist heterosexuelle, weiße Vertreter des Globalen Nordens, entscheiden heutzutage über Krieg und Frieden weltweit.
- Feministische Außenpolitik ist eine Außenpolitik für alle.
- Atomwaffen bieten weltweite Sicherheit.

Diskussion

Schon mehrere Länder, wie Schweden, Mexiko, Kanada, Chile, Spanien, Libyen und nun auch Deutschland, bekennen sich zu einer feministischen Außenpolitik. Bildet Gruppen und recherchiert zu einem Land, was feministische Außenpolitik dort bedeutet. Welchen Einfluss hat sie auf das Verhalten während/nach dem Ukrainekrieg und bezüglich Aufrüstung/Atomwaffen? Wie könnte ein Krieg wie in der Ukraine durch feministische Außenpolitik verhindert werden?

Bildet dazu eigene Thesen. Denkt vor allem auch folgende Themen mit: Frieden, gewaltfreie Kommunikation, zivile Konfliktbearbeitung, Geschlechtergleichstellung, Versöhnung, Demokratie, Bildung, Klima (...)

Beispiele:

- In „Land xy“ bedeutet feministische Außenpolitik, dass...
- Zur friedlichen Konfliktlösung kann die feministische Außenpolitik beitragen, weil...
- Im Ukraine-Krieg kann feministische Außenpolitik bewirken, dass...

Umgang mit Angst

Der Krieg löst bei Heranwachsenden wie Erwachsenen verschiedene Gefühle aus: Angst, Sorge, Traurigkeit, Ratlosigkeit, Hilflosigkeit. So sind auch die Bedürfnisse von Jugendlichen im Umgang mit ihren Gefühlen verschieden. Viele brauchen Beratung und Einordnung. Andere brauchen Beruhigung oder Besinnung. Andere wollen nicht über den Krieg sprechen. Folgende Anregungen helfen dabei, Jugendliche beim Umgang mit Angst zu unterstützen.

Sorgen ernst nehmen

Nachfragen, Interesse und Achtsamkeit helfen die Sorgen der Jugendlichen besser zu verstehen. Der ehrliche Umgang mit den eigenen Sorgen als Pädagog*in kann Jugendlichen helfen, selbst einen gesunden Umgang mit ihren Ängsten zu lernen.

Gespräch anbieten und Zeit nehmen

Ein aktives Gesprächsangebot über Sorgen und Ängste ist für Jugendliche wichtig. So erkennen sie, dass diese Gefühle natürlich sind und sie trauen sich ihre Fragen zu stellen. Dafür braucht es genügend Zeit und einen geschützten Raum. Gleichzeitig sollte das Angebot freiwillig sein.

Medien verstehen helfen

Jugendliche sehen über soziale Medien Bilder und Videos vom Krieg, die nicht redaktionell aufbereitet sind. Dabei werden auch Falschmeldungen über soziale Medien verbreitet. Es ist sinnvoll, über die medialen Eindrücke der Jugendlichen zu sprechen und ihnen zu helfen, diese einzuordnen und mit Fakten Sicherheit zu schaffen. Die Fokussierung auf altersgemäße und seriöse Nachrichtenquellen (bspw. MrWissen2go) kann dabei auch eine wichtige Bewältigungsstrategie sein, um übersteigerte Ängste zu vermeiden.

Aktiv werden

Wer handelt, fühlt sich nicht so hilflos. Es gibt viele sinnvolle Möglichkeiten, für den Frieden und die betroffenen Menschen aktiv zu werden:

Aufmerksamkeit schaffen

Für den Frieden demonstrieren und Veranstaltungen organisieren (Poetry Slam, Liederabend, Podiumsdiskussionen,...) stärken den gesellschaftlichen Diskurs über nachhaltige Friedenspolitik und menschenrechtsbasierte Flüchtlingspolitik.

Geflüchteten Menschen helfen

Geflüchtete Menschen hier in Deutschland brauchen Unterkünfte, Kleidung, medizinische Versorgung und etwas Normalität. Kirchengemeinden und verschiedene örtliche Initiativen freuen sich über Mitarbeit.

Fürbitte

Du, Gott Israels und Vater Jesu Christi, die Bilder von Zerstörung und menschlicher Grausamkeit, die uns aus der Ukraine gezeigt werden, erfüllen uns mit Trauer und Zorn. Sie erschüttern unser Vertrauen in eine gemeinsame Basis der Mitmenschlichkeit, die alle Völker verbindet.

Wir bitten Dich für die, die persönlich vom Leid der Kriegsverbrechen betroffen sind. Lass sie Menschen finden, die mit ihnen über verlorene Angehörige trauern. Fange sie auf, dass die Bilder sie nicht in Verzweiflung und Rachedgedanken untergehen lassen. Umgib sie mit Vorbildern liebevoller Hingabe.

Wir bitten Dich für die, die sich zu diesen Taten haben hinreißen lassen. Heile sie von den Feindbildern, die ihnen gepredigt wurden. Erschüttere sie in ihrem Selbstbild, nichts Schlechtes getan zu haben. Überwinde ihren Hass durch das Bild deiner hingebungsvollen Liebe.

→ www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/fuerbitte

Lieder

Gemeinsam Lieder singen, kann Hoffnung geben:

- Taizé-Lied „Nada te turbe“
- Gospel „Down by the Riverside“ (Ain't gonna study war no more)

Spenden

Die Diakonie Katastrophenhilfe leistet wirksame Nothilfe in der Ukraine sowie für Kriegsflüchtlinge in Rumänien, Slowakei, Moldau und Polen. Sie hilft, professionelle Strukturen der Flüchtlingshilfe aufzubauen, um Menschenhandel zu verhindern. Spenden an die Diakonie Katastrophenhilfe ermöglichen Hilfen für die Leidtragenden dieses Krieges.

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin

www.brot-fuer-die-welt.de

Redaktion Christina Schug, Johannes Küstner, Marianne Spieweg

V.i.S.d.P. Lars Bedurke

Fotos Kornelia Freier (S. 1), Luise Schindler und Melissa Cagatay (S. 2), Christoph Püschner / Brot für die Welt (S. 3)

Grafik Christina Schug (S. 2)

Kontakt für Anregungen und Rückfragen Sigrun Beutler, bildung@brot-fuer-die-welt.de